

Rechenwege

Beitrag von „Moebius“ vom 9. Mai 2006 10:35

Tschuldigung, aber mir persönlich rollen sich die Fußnägel hoch, wenn ich lese, dass auch heute noch selbst gestandene Mathematiklehrer argumentieren, als ginge es bei Mathematik nur darum nach und nach einen Satz Verfahren abzuarbeiten und zu erlernen. Und wenn der Taschenrechner es alleine kann, kann ich auf das Erlernen des Verfahrens verzichten.

1. Mathe ist kein Handwerk, bei dem die Beherrschung einzelner, singulärer Arbeitsschritte im Vordergrund steht, sondern eine Kulturtechnik.

Es geht nicht darum einzelne Rechenverfahren zu erlernen, sondern darum den Geist durch die Auseinandersetzung mit Fragen der Mathematik zu schulen und weiterzuentwickeln. Die Frage, ob die schriftliche Division notwendig ist, weil ja später keiner mehr schriftlich rechnet, ist genau so wenig sinnvoll, wie das Infragestellen des Deutschunterrichtes in der Oberstufe, weil man ja gut leben könne ohne Schiller und Dürrenmatt gelesen zu haben.

2. Die Verschriftlichung und Kommentierung eines Rechenweges dient eben nicht dazu, ohne Denkaufwand einen einmal gelernten Rechenweg, quasi auf Autopilot, reproduzieren zu können, sondern ist ein Mittel zur Reflexion und Anregung von Metakognition. Einen Antwortsatz verlange ich nicht, weil ich so gerne lange Sätze lese, sondern weil ich die Hoffnung habe, dass der Schüler spätestens wenn er den Satz "Die 1500 Maurer brauchen für ein Haus 0,045 Tage" zu Papier gebracht hat, mal kritisch drüber nachdenkt, ob eine antiproportionale Funktion hier wirklich eine geeignete Modellierung darstellt.